

HILFSGÜTERTRANSPORT Förderkreis Sumy-Hilfe bringt vom Seydaer Diest-Hof aus mit drei Fahrzeugen Spenden in den Nordosten der Ukraine. Trotz Kriegs im Land läuft die Tour ohne Komplikationen.

DETAILS

Drei Fahrzeuge

Der jüngste Transport des in der Jessener Region bestens bekannten Förderkreises Sumy-Hilfe in die Nordostukraine - 2014 fand keiner statt - bestand aus einem Konvoi von drei Fahrzeugen. Einen VW-Kleinbus stellte (wie schon seit Jahren) der Kirchenkreis Wittenberg, der zweite kam (ebenfalls nicht zum ersten Mal) vom Kreiskirchenrat Finsterwalde und das dritte Auto, einen VW-Caddy, steuerte Malermeister Gaston Mätzke aus Friedersdorf bei Doberlug-Kirchhain bei.

Zur Ladung der Autos gehörten neben Rehabilitationsmitteln und Verbrauchsmaterialien für das Sumyer Förderzentrum für Kinder mit geistigen Behinderungen des Elternvereins „Felicitas“ und den staatlichen Kindergarten 34 (er unterhält eine Patenschaft zu Mitarbeitern der Wichern Wohnstätten in Frankfurt/Oder) auch Textil- und Schuhspenden aus der Bevölkerung. Der Förderkreis bedankt sich bei allen Gebern und Unterstützern, für die hier exemplarisch das Sanitätshaus SoNa in Jessen, Sabine Hoffmann aus Elster und die Beschäftigten des Bauhofs Zahna-Elster, der Diest-Hof in Seyda (als Umschlagzentrale für alle Sachspenden), die Gärtnerei Böttcher in Elster sowie die Galliner und Berliner Partner-Kegler genannt sein sollen.

Als Fahrer für die jeweils knapp 2 000 Kilometer weite Hin- und Rückreise (immer zwei Tage unterwegs) standen dem gemeinnützigen Förderkreis Sumy-Hilfe diesmal folgende sechs Personen zur Verfügung: Sabrina Zellinger, Studentin aus Merseburg (kurzfristig eingesprungen - Danke!); Gaston Mätzke, Malermeister aus Friedersdorf bei Doberlug-Kirchhain; Peter Hammitsch aus Frankena bei Doberlug-Kirchhain; Marcel Schulze aus Elster; Joachim Galle aus Goßmar, Ortsteil von Sonnewalde; Detlef Mayer aus Jessen.

Trotz der Kämpfe in der Südostukraine lief der Spendentransport des Sumy-Hilfe e.V., der vom 3. bis 10. Mai unterwegs war, völlig reibungslos. Die Abfertigung an der ukrainischen Grenze dauerte hinzu etwa vier Stunden, auf der Rückreise nur rund zwei Stunden und bewegte sich damit im Rahmen des Üblichen. Auch in der Ukraine selbst war auf der Route des Konvois vom militärischen Aufmarsch nicht viel zu sehen. Lediglich auf dem Stadtring in Kiew konnten wir drei Panzerspähwagen entdecken, die von der Polizei eskortiert wurden. Auffallend waren hingegen die neuen so genannten Blockposten, die man an allen größeren Ein- und Ausfallstraßen von Städten eingerichtet hat. Sie sind auch mit schwereren Schusswaffen ausgerüstet und haben Sandsack-Unterstände errichtet.

Lobend, bis auf wenige Ausnahmen, muss auch der seit der Fußball-Europameisterschaft 2012 in Polen und der Ukraine recht gute Zustand der Straßen hervorgehoben werden. Er machte es möglich, dass die drei Fahrzeuge des Förderkreises Sumy-Hilfe bereits am Nachmittag des zweiten Reisetages ihr Ziel erreichten. Und die Rückfahrt am darauffolgenden Wochenende dauerte wegen der leeren Autos sogar noch einige Stunden weniger.

Eine Episode am Rande: Fahrer Peter Hammitsch hatte beim Transport 2013 in einem Ort unweit von Sumy einen Invaliden ohne Beine gesehen, der sich auf einem Brett mit Rollen fortbewegte. Ihn machte er diesmal mit Hilfe der Polizei ausfindig und übergab ihm auf der Rücktour einen Rollstuhl als Spende. Der Mann meldete noch für weitere ihm bekannte Invaliden Hilfebedarf an.



Eine mit Blumen bedeckte schmerzliche Wunde: die frischen Gräber der im Donbass gefallenen Männer auf dem Friedhof von Sumy

FOTOS: D. MAYER

Sehnsucht nach Frieden

VON DETLEF MAYER

SEYDA/MZ - An die 30 Mal habe ich mit wechselnden Begleitern seit 1993 die Ukraine besucht. Emotional geprägt waren die Treffen mit unseren Freunden und Partnern in Sumy, einer knapp 400 000 Einwohner zählenden Bezirksstadt im Nordosten der Ukraine, immer. Das ist wohl dem Umstand geschuldet, dass die Unterstützung des deutschen Förderkreises Sumy-Hilfe, für den wir unterwegs sind, geistig behinderten Menschen, ihren Einrichtungen und Familien gilt und damit einer der sozial am schlechtesten gestellten Gruppierungen in der ukrainischen Gesellschaft.

Doch diesmal erfuhr diese Gefühlsbetontheit eine zusätzliche sehr intensive Komponente: Noch nie habe ich Menschen so häufig und voller aufrichtiger Sehnsucht um Frieden bitten hören wie in diesen Tagen, die wir uns in Sumy aufhielten. Der bereits ins zweite Jahr gehende Krieg um die Separatistengebiete im Südosten des Landes war in allen Gesprächen und Veranstaltungen gegenwärtig, die wir die sechs Fahrer des jüngsten Spendentransports vom Förderkreis Sumy-Hilfe - führten und miterleben durften.

Und das waren einige, denn auch in der Ukraine gedachte man zum Zeitpunkt unseres Besuchs in der ersten ganzen Mai-Woche des Sieges über den Hitlerfaschismus. Dabei mischten sich die Bilder der Ereignisse am Ende des Zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren mit schmerzlichen Kriegsaufnahmen aus jüngster Zeit. Die eigenen Soldaten von damals und ihre Kämpfer von heute sind für die Ukrainer gleichermaßen Helden, aber eben auch Väter und Söhne, um deren Schicksal sie bangten und bangen und deren Tod sie viel zu oft beweinen mussten und müssen. Etwa 30 frische, über und über mit Blumen und Fahnen dekorierte Gräber für im Donbass Gefallene sind auf dem Friedhof in Sumy zu sehen. Für diese Begräbnisstätten wurde eine Pflasterfläche im Eingangsbereich zurückgebaut. Rund 700 junge Männer aus der Sumyer Region kämpfen, wie es bei einer Gedenkveranstaltung hieß, noch immer an der Front zu den Separatistengebieten, circa 100 lieben bereits ihr Leben.

Die kriegerischen Auseinandersetzungen führen in den Familien zu ganz unterschiedlichen Reaktionen. Etliche Männer melden sich von Patriotismus bewegt, freiwillig. Andere überlegen, wie sie es umgehen können, eingezogen zu werden. Ljoscha, der Sohn meiner Gastfamilie, zum Beispiel wird bald 19 Jahre. Ab 20 dürfte ihn der Staat zum Militär holen. Gern würde er nach der Schule sofort als Programmierer arbeiten, um gerade in der derzeit wirtschaftlich schlechten Situation ein bisschen Geld zu verdienen. Doch seine Mutter Tanja plädiert dafür, dass er studieren geht. Dann sei er für weitere vier Jahre vor der Einberufung sicher.



Tamara Wischnja, Leiterin des Förderzentrums für geistig behinderte Kinder in der Glinka Straße von Sumy, beim Ordnen der Spenden aus Deutschland



Peter Hammitsch, einer der sechs Fahrer, beim Entladen eines Busses



Diesem Invaliden wurde auf der Rückfahrt ein Rollstuhl übergeben.



Die sechs Fahrer (v.l.): Gaston Mätzke, Detlef Mayer, Peter Hammitsch, Joachim Galle, Sabrina Zellinger und Marcel Schulze

„Warum darf Donezk noch in der ukrainischen Liga spielen?“

Sergej
Elternverein „Felicitas“

chen Geld zu verdienen. Doch seine Mutter Tanja plädiert dafür, dass er studieren geht. Dann sei er für weitere vier Jahre vor der Einberufung sicher.

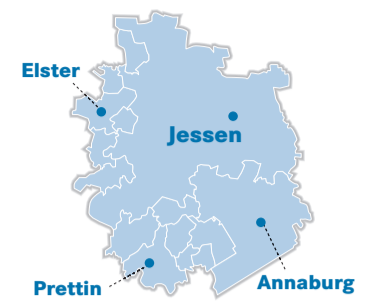
Der Konflikt um Krim und Donbass hat einen tiefen Graben geöffnet zwischen den Ukrainern und den Russen. Das geht soweit, dass Sergej, der Geschäftsführer des Elternvereins „Felicitas“, mit dem der hiesige Förderkreis zusammenarbeitet, geradewegs fragt: „Warum darf die Fußballmann-



Blick in die Gruppe der Größeren im Förderzentrum des Elternvereins „Felicitas“ für Kinder mit geistigen Behinderungen in Sumy

schaft von Donezk noch in der ukrainischen Liga spielen?“ Andere hoffen, die Separatistengebiete bei der Ukraine halten zu können. Sie setzen darauf, mit Unterstützung der EU ihr Land so attraktiv umzugestalten, dass die abtrünnigen Regionen eher eine Zukunft in der Ukraine sehen als bei Russland. Einig sind sich alle Strömungen der ukrainischen Bevölkerung

in der Ablehnung des Putin-Regimes. Um mit ihm nicht wie bislang am 9. Mai den Tag des Sieges (über Hitlerdeutschland) feiern zu müssen, hat die Ukraine kurzfristig zusätzlich den 8. Mai als (Helden-)Gedenktag für die Opfer des Krieges eingeführt. Auch die symbolische Blume für die Gefallenen wurde von der russischen Nelke in die englische Mohnblüte geändert.



POLIZEI-REPORT

BEUTEZUG

Täter brechen eine Werkzeugkiste auf

JESSEN/MZ - Ein Schaden von etwa 1 500 Euro ist bei einem Diebstahl in der Jessener Feldstraße entstanden. Am Freitagmorgen war bemerkt worden, dass bislang Unbekannte eine Werkzeugkiste, die sich auf der Ladefläche eines Fahrzeugs befand, aufgebrochen hatten. Entwendet wurden daraus Bohrmaschinen, Bohrerhammer und Handkreissäge.

DIEBSTAHL

Mountainbike ist verschwunden

JESSEN/MZ - Der Verlust eines am Bahnhof in Jessen gesichert abgestellten Fahrrads wurde der Polizei gemeldet. Am Mittwoch gegen 14.45 Uhr war der Drahtesel dort postiert worden. 18.15 Uhr war er weg. Das Mountainbike sei mit einem Seilverschluss gesichert gewesen, hieß es dazu aus dem Wittenberger Revier.

KRIMINALITÄT

Zaun beschädigt und Scheibe zertrümmert

ZAHNA-ELSTER/MZ - Vier Flaschen mit alkoholischen Getränken wurden in der Nacht zum Donnerstag aus dem Lager einer Getränkevertriebsfirma in Zahna gestohlen. Zuvor war ein Zaun beschädigt und eine Scheibe eingeworfen worden.

VERKEHRSUNFÄLLE

Zusammenstöße in der Dunkelheit

SCHWEINITZ/MORXDORF/MZ - Zwischen Schweinitz und Dixförda ist am Donnerstagabend eine Autofahrerin mit einem Reh zusammengestoßen. Das Tier flüchtete. Die Frau blieb unverletzt. Das Fahrzeug wies Schäden auf. Beulen bekam auch ein Pkw auf der Fahrt von Gölsdorf nach Mark Zwuschen, als er mit einem Reh kollidierte. Der Unfall ereignete sich am Mittwoch gegen 22 Uhr. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon. Das Tier überlebte den Aufprall nicht.

IN KÜRZE

ORTSCHAFTSRAT

Zusammenkunft im Gemeinderaum

LEBIEN/MZ - Einiges zu bereden haben die Mitglieder des Ortschaftsrates von Lebien, wenn sie am Freitag, 22. Mai, im Gemeinderaum zusammenkommen. Beraten wird ab 19.30 Uhr. Dabei geht es neben anderem um den Aufenthalt der Landesjury, die nach dem schönsten Ort in Sachsen-Anhalt sucht. Lebien hatte sich als Kreissieger für diesen Vergleich qualifiziert. Weitere Themen sind das Dorf in diesem Jahr und die Auswirkungen der Finanzlage der Stadt Annaburg auf den Ortsteil. Die Beratung des Ortschaftsrates ist öffentlich.

VERKEHR

Halteverbot ist zu beachten

ANNABURG/MZ - Aufgrund der Bauarbeiten in der Feldstraße und dem damit erforderlichen Lkw-Verkehr gilt in Friedensstraße und Lochauer Straße ein einseitiges Halteverbot.